

VSE = AES

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **112 (2021)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Michael Paulus**

Bereichsleiter Netze und
Berufsbildung des VSE
michael.paulus@strom.ch

Responsable Réseaux et Formation
professionnelle à l'AES
michael.paulus@electricite.ch

Fit werden für die Zukunft

Covid hinterlässt seine Spuren auch bei den Unternehmen der Energiewirtschaft – und hat dort tatsächlich auch Positives bewirkt. In der Studie «Digital@EVU 2021», die der VSE jährlich gemeinsam mit internationalen Partnern durchführt, gaben 71 Prozent an, dass sie veraltete Verfahren durch neue Arbeitsmethoden ersetzt haben. Die Teams arbeiten nun flexibler zusammen. Mobiles Arbeiten und Homeoffice sind vielerorts Standard geworden.

Fähigkeiten im Umgang mit elektronischen Arbeitsinstrumenten wurden in den letzten eineinhalb Jahren eindrücklich schnell aufgebaut und angewendet. Dennoch besteht noch Luft nach oben. Das finden auch 80 Prozent der Unternehmen: Diese sind nämlich noch nicht zufrieden mit den vorhandenen digitalisierungsrelevanten Kompetenzen in ihrem Betrieb. Das ist wenig erstaunlich, hat doch die Hälfte der Unternehmen keine klare Vorstellung davon, welche Fähigkeiten in Zukunft überhaupt erforderlich sein werden. Gemäss der Studie betreffen diese primär die Digitalisierung und Optimierung von Prozessen, Datenschutz und Datensicherheit sowie die digitale Interaktion mit Kunden.

Für die neuen Berufsrollen müssen nicht nur zusätzliche Fachleute gewonnen, sondern auch die bestehenden Mitarbeiter mit den erforderlichen digitalen Fähigkeiten ausgerüstet werden. Allerdings verfolgen nur 20 Prozent der Unternehmen einen entsprechenden Ausbildungsplan. Hier besteht also Handlungsbedarf, der durch den akuten Fachkräftemangel weiter verschärft wird. Unternehmen müssen das «digitale Upskilling» ihrer Mitarbeiter dringend auf ihre Agenda nehmen.

Übrigens scheinen grosse Unternehmen hier einen Vorsprung gegenüber den mittleren und kleinen zu haben. Der Anteil derer, die ihre Mitarbeiter digital unterstützen, ist bei den grossen fast doppelt so gross. Hierauf müssen auch die kleineren und mittleren Unternehmen verstärkt ihren Fokus legen, um nicht den Anschluss zu verlieren. Allein die möglichen Kosten, welche ein Cyber-Vorfall verursachen kann, rechtfertigen nämlich die notwendigen Investitionen.

Se préparer pour l'avenir

Le Covid laisse aussi des traces dans les entreprises du secteur énergétique, où il a véritablement eu aussi des effets positifs. Dans l'étude «Digital@EVU 2021», menée chaque année par l'AES en collaboration avec des partenaires internationaux, 71 % des entreprises interrogées ont déclaré avoir remplacé des processus dépassés par de nouvelles méthodes de travail. Les équipes collaborent désormais de manière plus flexible. Le travail mobile et le télétravail depuis chez soi sont devenus standard à bien des endroits.

En l'espace d'un an et demi, les aptitudes à manipuler les instruments de travail électroniques ont été développées et appliquées avec une rapidité impressionnante. Pourtant, il existe encore du potentiel. C'est aussi l'avis de 80 % des entreprises: en effet, celles-ci ne sont toujours pas satisfaites de l'état des compétences dans le domaine de la digitalisation dans leur exploitation. Peu étonnant, vu que la moitié des entreprises n'a pas d'idée précise sur les capacités qui seront requises à l'avenir. D'après l'étude, celles-ci concernent principalement la digitalisation et l'optimisation des processus, la protection et la sécurité des données, ainsi que l'interaction numérique avec les clients.

Pour les nouveaux rôles professionnels, on doit non seulement embaucher des spécialistes supplémentaires, mais aussi doter les collaboratrices et collaborateurs existants des compétences numériques requises. Toutefois, seulement 20 % des entreprises suivent un plan de formation y relatif. Il faut donc agir à ce niveau, et le manque aigu de personnel qualifié accentue encore le problème. Les entreprises doivent en urgence mettre à leur agenda l'amélioration des compétences numériques de leur personnel.

D'ailleurs, les grandes entreprises semblent avoir ici une longueur d'avance sur les entreprises de taille petite à moyenne. La part d'entre elles qui soutiennent leur personnel au niveau numérique est presque deux fois plus importante dans les grandes entreprises. Les petites et moyennes entreprises doivent davantage mettre l'accent sur cet aspect afin de ne pas décrocher. À eux seuls, les coûts que peut engendrer une cyberattaque justifient en effet les investissements nécessaires.



Dominique Martin

Bereichsleiter Public Affairs des VSE
dominique.martin@strom.ch

Responsable Affaires
publiques à l'AES
dominique.martin@electricite.ch

In Schönheit untergehen?

Das Val Müstair, die Corbusier-Stadt La Chaux-de-Fonds, die Rebberge der Lavaux oder die mittelalterliche Berner Altstadt: Solche Orte stehen sinnbildlich für das Schöne und das Natur- und Kulturerbe unseres Landes. Auch andere Orte werden geschätzt – als Kulturstätte, Erholungsgebiet, Wohn- oder Arbeitsort. Wie sie geschützt oder genutzt werden können, das definiert die Raumplanung.

Dass dabei unterschiedliche, gar widersprüchliche Interessen aufeinanderprallen, liegt auf der Hand. Um alle unter einen Hut zu bringen, arbeitet die Raumplanung mit mehrstufigen Planungsprozessen und Planungsgrundsätzen. Ein haushälterischer Umgang mit dem Boden ist dabei eine der zentralen Maximen. So richtig diese ist, so hoch, ja fast unüberwindbar setzt sie allerdings die Hürden für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Das Energieangebot hält sich nämlich nicht an planerische Grundsätze. Nein, es kann nur dort erschlossen werden, wo Wasser fliesst, der Wind weht, Biomasse anfällt oder oft die Sonne scheint.

Die Notwendigkeit, für eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien Produktionsanlagen, Speicher und die für die Erschliessung nötigen Netze zu erstellen, kollidiert mit dem Grundsatz, dass ausserhalb des Baugebiets nur Bauten zulässig sind, die an ihren Standort gebunden sind. Genau das ist für Biomasse, landwirtschaftliche oder alpine Photovoltaik und das Verteilnetz nicht gegeben. Eine Photovoltaikanlage entlang der Autobahn oder eine Biogasanlage neben dem Bauernhof mögen aus Sicht der Energie- und Klimastrategie noch so sinnvoll sein – raumplanungsrechtlich sind sie vermutlich ein No-Go, mangels Standortgebundenheit und Zonenkonformität.

Es schleckt keine Geiss weg: Stand heute ist der angestrebte Umbau der Energieversorgung mit unserer Raumplanung unvereinbar. Wollen wir nicht in Schönheit untergehen, führt daher kein Weg an Änderungen vorbei: Einerseits müssen Interessen noch stärker und frühzeitig in den Planungen identifiziert und aufeinander abgestimmt werden. Andererseits müssen Vorhaben im Dienst der Energie- und Klimastrategie zwingend auch ausserhalb der Bauzone bewilligungsfähig sein. Nur so kann es gelingen, unsere Antworten auf den Klimawandel flankiert durch eine sichere *und* erneuerbare Stromversorgung in die Tat umzusetzen.

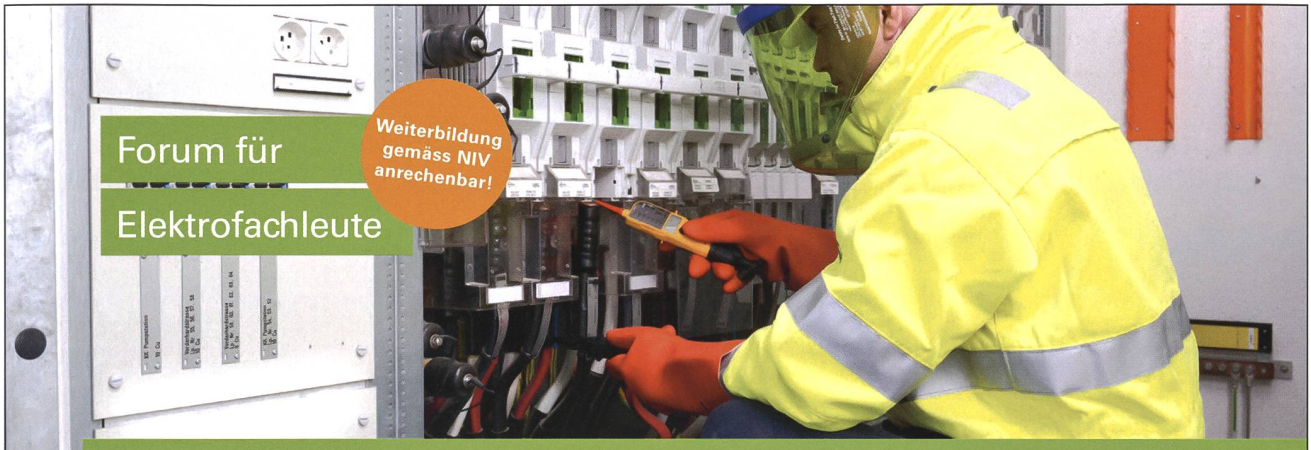
Couler en beauté?

Le Val Müstair, La Chaux-de-Fonds – ville du Corbusier –, les vignobles de Lavaux ou encore la vieille ville médiévale de Berne: tous ces lieux d'une grande beauté font partie du patrimoine naturel et culturel de notre pays. D'autres lieux également ont une grande valeur, en tant que sites culturels, zones de loisirs, lieux d'habitation ou encore lieux de travail. C'est l'aménagement du territoire qui définit comment ces sites peuvent être protégés ou utilisés.

Il va sans dire que des intérêts divergents, voire contradictoires peuvent alors s'affronter. Pour les concilier, l'aménagement du territoire travaille avec des processus en plusieurs étapes et des principes de planification. Veiller à une utilisation mesurée du sol, telle est l'une des maximes centrales. Celle-ci a beau être juste, les obstacles qu'elle pose au développement des énergies renouvelables sont colossaux et bien souvent insurmontables. En effet, l'offre en énergie ne s'en tient pas à des principes de planification. Non, elle ne peut être exploitée que là où l'eau coule, là où le vent souffle, là où la biomasse est produite, ou encore là où le soleil brille souvent.

Pour garantir la sécurité d'approvisionnement au moyen d'énergies renouvelables, il est nécessaire de construire des installations de production, des dispositifs de stockage ainsi que les réseaux requis pour le raccordement. Cette nécessité se heurte au principe selon lequel ne sont autorisées hors de la zone à bâtir que les constructions dont l'implantation est imposée par leur destination. C'est précisément ce qui manque pour la biomasse, le photovoltaïque agricole ou alpin et le réseau de distribution. Une installation photovoltaïque le long de l'autoroute ou une installation de biogaz à côté d'une ferme sont certes parfaitement judicieuses du point de vue de la stratégie énergétique et climatique, mais le droit de l'aménagement du territoire risque bien de tuer de tels projets dans l'œuf – vu que leur implantation ne pourra vraisemblablement pas être considérée comme indissociable du site choisi, et que la zone d'affectation concernée ne permettra le cas échéant pas de telles constructions.

Le constat est sans appel: aujourd'hui, la transformation visée de l'approvisionnement en énergie est incompatible avec notre aménagement du territoire. Si nous ne voulons pas couler en beauté, certains changements sont incontournables: d'une part, il faut identifier et accorder encore plus tôt et plus fortement les intérêts au niveau des planifications. D'autre part, les projets servant la stratégie énergétique et climatique doivent obligatoirement pouvoir faire l'objet d'une autorisation, même hors de la zone à bâtir. C'est seulement ainsi qu'il sera possible de mettre en pratique nos réponses au changement climatique, encadrées par un approvisionnement en électricité sûr *et* renouvelable.



Forum für Elektrofachleute

Weiterbildung
gemäss NIV
anrechenbar!



Diskutieren Sie mit!

Das Forum beschäftigt sich mit der elektrischen Sicherheit und der praxisnahen Anwendung neuer Techniken.

Tagungsdaten:

- 10. November 2021 Kursaal, Bern
- 23. November 2021 Mövenpick, Regensdorf
- 2. Dezember 2021 Online

electrosuisse.ch/forum



FRED –

Forum romand de l'éclairage et de la domotique

24 mai 2022 | Lausanne

Save the
date

www.electrosuisse.ch/fred



Ehrungen im Multipack

VSE-Jubilarenfeier | Am 2. Oktober 2021 ehrte der VSE in Montreux Personen, die seit 25, 40 oder gar 50 Jahren in der Energiebranche tätig sind, für ihre Treue zur und ihre Verdienste um die Branche. Von insgesamt 545 Jubilaren hatten sich 215 im Casino Barrière eingefunden, um ihr Jubiläum gebührend zu feiern und den Dank von Präsident und Direktor des VSE abzuholen.

In Montreux feierten 125 Personen ihr 25-Jahr-Jubiläum. 69 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden sogar für 40 Jahre Branchentreue geehrt. Ein noch selteneres Jubiläum beging Armin Schuler von der Elektrizitätsversorgung Altendorf AG: Er hatte die beeindruckende Marke von 50 Jahren im Dienst der Energiebranche erreicht.

Egal, ob 25, 40 oder gar 50 Jahre: Allen Jubilarinnen und Jubilaren gebühre ein grosses Dankeschön und höchste Anerkennung für ihre Treue zur Energiebranche und für ihre Verdienste um die sichere und zuverlässige Energieversorgung in der Schweiz, betonte VSE-Direktor Michael Frank in seiner Begrüssung: «Damit machen Sie den Erfolg unserer Branche aus. Darauf dürfen Sie stolz sein. Und auch wir als Verband sind es.» Die Aufgaben würden ihnen und der Branche auch in Zukunft

nicht ausgehen, prophezeite Michael Frank weiter: «Strom ist die Energie der Zukunft. Elektrifizierung ist das Zauberwort für die Dekarbonisierung. Und das sind für unsere Branche tolle Aussichten, denn die Strombranche kann Elektrifizierung! Seit über 100 Jahren! Und damit leisten wir den zentralen Beitrag zum Klimaschutz.»

Immer wieder Veränderungen

Auch Michael Wider, Präsident des VSE, sprach den Jubilarinnen und Jubilaren seinen Dank und seinen Respekt aus. Noch vor dem Rückblick auf die gesellschaftlichen und branchenspezifischen Ereignisse, welche in den jeweiligen Eintrittsjahren der Anwesenden stattfanden, hielt Michael Wider fest, dass die Jubilarinnen und Jubilare in dieser langen Zeit sehr viele Veränderungen und Umstellungen erlebt hätten: «Damals hatte die Bran-

che das Monopol, heute produzieren und verbrauchen Prosumer ihren Strom selbst.» Die Digitalisierung werde aber auch in Zukunft viele Veränderungen zeitigen. «Veränderungen, denen wir uns stellen, und die wir annehmen müssen, um unseren Auftrag – die Versorgung der Schweiz mit Strom – weiterhin erfüllen zu können. Die Versorgungssicherheit ist auch in Zukunft kein Selbstläufer. Dazu braucht es Sie alle.»

Musik- und Showeinlagen

Musikalisch untermalt wurde die VSE-Jubilarenfeier von Matts Live Band, während Sand-Artistin Svetlana ihren Pudersand «zum Leben» erweckte und «Starbugs» einen Angriff auf die Lachmuskulatur starteten. Miss Schweiz 2006 Christa Rigozzi moderierte und präsentierte den Anlass. **MR**



Die Jubilarinnen und Jubilare folgten der Einladung des VSE zahlreich.

Les jubilaires sont nombreux à avoir répondu présents à l'invitation de l'AES.



Für einmal im Fokus stehen.
À eux de poser, pour une fois!



Albert Schuler erhält Glückwünsche von Christa Rigozzi zu seinem imposanten 50-Jahr-Jubiläum.
Albert Schuler reçoit les félicitations de Christa Rigozzi à l'occasion de son impressionnant jubilé : 50 ans!



Gruppenbild mit Damen.
Photo de groupe pour Messieurs... et Mesdames.



Alle sind gut gelaunt.
Bonne humeur pour tout le monde.



Matts Live Band sorgte für musikalische Unterhaltung.
Le Matts Live Band a assuré le divertissement musical.



VSE-Direktor Michael Frank.
Michael Frank, le directeur de l'AES.



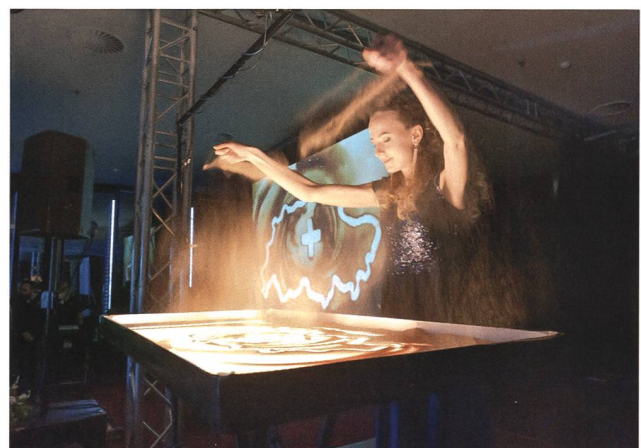
Michael Wider, Präsident des VSE.
Michael Wider, le président de l'AES.



Die Jubilarinnen und Jubilare werden gebührend gefeiert.
Une célébration comme il se doit pour les jubilaires.



Bei wunderbarer Witterung posiert es sich noch leichter.
Le temps magnifique aide à prendre la pose!



Sand-Artistin Svetlana in Aktion.
L'artiste Svetlana crée des œuvres avec du sable.

Honneurs en multipack

Fête des jubilaires de l'AES | Le 2 octobre 2021, l'AES a rendu hommage aux personnes qui travaillent depuis 25, 40, voire 50 ans dans la branche de l'énergie, célébrant leur fidélité et les services rendus à la branche. Sur environ 545 jubilaires, 215 se sont retrouvés au Casino Barrière de Montreux afin de fêter dignement leur jubilé et d'accepter les remerciements du président et du directeur de l'AES.

À Montreux, 125 personnes ont fêté leur 25^e jubilé. Une fidélité de 40 ans a même été célébrée pour 69 collaboratrices et collaborateurs. Quant à Armin Schuler, des services industriels d'Altendorf, il peut se targuer d'un jubilé encore plus rare: 50 ans au service de la branche, rien que ça!

Peu importe le nombre d'années: toutes et tous les jubilaires méritent un grand merci et la plus haute reconnaissance pour leur fidélité envers la branche de l'énergie ainsi que pour leurs services rendus en faveur d'un approvisionnement énergétique sûr et fiable en Suisse. C'est ce qu'a souligné Michael Frank, directeur de l'AES, dans ses paroles de bienvenue: «Ainsi, vous faites le succès de notre branche. Vous pouvez en être fiers. Et l'Association est fière de vous!» Les tâches ne manqueront pas non plus à l'avenir, ni pour eux ni pour la branche, a prédit

Michael Frank: «L'électricité est l'énergie du futur. L'électrification: tel est le mot magique pour la décarbonation. Et, pour notre branche, ce sont d'excellentes perspectives, car le secteur de l'électricité sait comment électrifier! Depuis plus de 100 ans! Grâce à cela, nous apportons la contribution principale à la protection du climat.»

Des changements, toujours des changements

Michael Wider, président de l'AES, a lui aussi exprimé ses remerciements et son respect aux jubilaires. Avant la rétrospective des événements sociétaux et spécifiques à la branche qui se sont produits pendant les années d'entrée en service des jubilaires, Michael Wider constatait déjà que ces derniers avaient traversé de très nombreux changements et transformations pendant cette longue période: «À l'époque, la branche avait le monopole;

aujourd'hui, les prosumers produisent eux-mêmes leur courant et le consomment directement.» Mais la digitalisation va aussi produire nombre de changements à l'avenir. «Des changements auxquels nous devons faire face, et que nous devons accepter afin de pouvoir continuer à remplir notre mission – l'approvisionnement de la Suisse en électricité. À l'avenir non plus, la sécurité d'approvisionnement n'ira pas de soi. Pour cela, on a besoin de vous tous.»

Intermèdes musicaux et artistiques

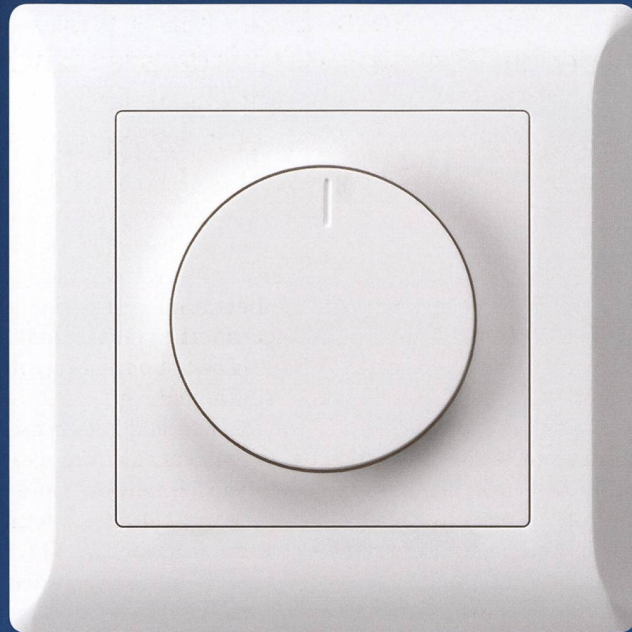
Le Matts Live Band a accompagné musicalement la Fête des jubilaires de l'AES, tandis que l'artiste Svetlana a «donné vie» à son sable fin et que «Starbugs» a activé les zygomatiques de l'assistance. Miss Suisse 2006, Christa Rigozzi, a animé et présenté cette belle manifestation. **MR**



«Starbugs» sorgten mit ihrem Auftritt für viele Lacher.

L'humour était au rendez-vous grâce aux «Starbugs».


Neues Dimmersortiment



Optimal für LED

Das Dimmen von LEDs ist nach wie vor technisch anspruchsvoll, da viele Kombinationen aus Dimmern und LED-Lampen nur geringe Dimmspannen aufweisen. Hier sorgen die neuen Hager Universal-Drehdimmer LED für ein erheblich besseres und optimiertes Dimmverhalten. Sie lernen sich automatisch auf den angeschlossenen Lampentyp ein und passen sich den unterschiedlichen Last-Typen optimal an. Dazu ist noch eine Variante als Nebenstelle-Drehdimmer erhältlich.

hager.ch

Swiss made 

:hager